

Christian Raffer

Die Rolle von Sustainable Finance in deutschen Kommunen

Sondergutachten im Rahmen des KfW-Kommunalpanels



Christian Raffer

Die Rolle von Sustainable Finance in deutschen Kommunen

Sondergutachten im Rahmen des KfW-Kommunalpanels

Impressum

Herausgeber:

Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH (Difu)
Zimmerstraße 13–15 10969 Berlin
+49 30 39001-0 difu@difu.de <https://difu.de/>

Autor:

Dr. Christian Raffer

Im Auftrag von:

Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

Redaktion:

Patrick Diekelmann

Layout:

Christina Bloedorn | Julia Krebs

Gestaltungskonzept Umschlag:

3pc GmbH Neue Kommunikation

Bildnachweis (Umschlag):

1. v. oben: Busso Grabow | 2., 3., 4. v. oben: Wolf-Christian Strauss

Erscheinungsjahr

2024

Schriftenreihe:

Difu Impulse 7/2024 ISSN 1863-7728

DOI [10.34744/difu-impulse_2024-7](https://doi.org/10.34744/difu-impulse_2024-7)



Der Text dieser Publikation, bis auf Zitate, sowie selbst erstellte Abbildungen und Tabellen, wird unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Zitierempfehlung (APA7):

Raffer, C. (2024). *Die Rolle von Sustainable Finance in deutschen Kommunen: Sondergutachten im Rahmen des KfW-Kommunalpanels* (Difu Impulse 7/2024). Berlin. Deutsches Institut für Urbanistik (Difu). https://doi.org/10.34744/difu-impulse_2024-7

Inhalt

Einordnung und Kurzzusammenfassung	5
1. Einleitung	6
2. Methodik	7
3. Literaturanalyse	8
4. Ergebnisse	13
4.1 Fragenblock 1 – Kenntnisstand in der Kämmerei	13
4.2 Fragenblock 2 – Relevanz in der Kapitalbeschaffung	14
4.3 Fragenblock 3 – Geeignete Investitionsprojekte	15
4.4 Fragenblock 4 – Anwendungserfahrung und Treiber/Hemmnisse	15
4.5 Fragenblock 5 – Nachhaltigkeit als Steuerungsprinzip	17
4.6 Fragenblock 6 – ESG-Kriterien in der eigenen Anlagestrategie	18
4.7 Fragenblock 7 – Sustainable Finance in der Beteiligungssteuerung	18
4.8 Zu erwartendes Antwortverhalten und Sustainable-Finance- Fähigkeit	19
5. Fazit und Ausblick	21
6. Literatur	22
Anhang	25

Einordnung und Kurzzusammenfassung

Mit dem „KfW-Kommunalpanel“ führt das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) seit dem Jahr 2009 jährlich eine große Kämmereibefragung unter deutschen Kommunen mit mehr als 2.000 Einwohner*innen durch.¹ Auftraggeberin ist die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Neben einem Kernbestand an festen Fragen zur finanziellen Situation, zur Infrastruktur und zur Finanzierung der Kommunen setzt die Befragung auf einen jährlich thematisch wechselnden Sonderteil. Darüber hinaus werden die Kämmereien regelmäßig im Rahmen inhaltlich variierender unterjähriger Ad-hoc-Befragungen adressiert. Um diese Formate mit möglichst validen Themen und Fragen zu bestücken, werden bei Bedarf vorgelagerte Sondergutachten erstellt (siehe auch Raffer, 2023). Auch das hier vorliegende Sondergutachten dient dem Zweck, die thematische Relevanz und mögliche Fragen für eine künftige Umfrage im Rahmen des KfW-Kommunalpanels zu evaluieren. Inhaltlich richtet es sich auf „Die Rolle von Sustainable Finance in deutschen Kommunen“ – ein Thema, das seit wenigen Jahren in der kommunalen Landschaft diskutiert wird (Göppert & Frischmuth; Scheller et al., 2023). Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, ein erstes Bild von der tatsächlichen Relevanz bzw. Verbreitung von Sustainable Finance für Kommunen zu erhalten und darüber hinaus Informationen zum Wissensstand in den Kämmereien zu sammeln. Dafür wurden im Frühjahr 2024 insgesamt neun qualitative Interviews mit großen deutschen Kommunen durchgeführt.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die interviewten Finanzverantwortlichen in den Kommunen das Thema Sustainable Finance analog zum gängigen Verständnis richtig einordnen können und der Ansicht sind, dass das Thema künftig an Relevanz gewinnen wird. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass Sustainable Finance in aller Regel nur theoretisch bekannt ist und diskutiert wird. Bis auf eine kleine Zahl an Vorreitern verfügen selbst große Städte in Deutschland ganz überwiegend über keine Anwendungserfahrungen. Daraus lässt sich ableiten, dass Sustainable Finance für mittlere und kleine Städte und damit für die meisten Kommunen in Deutschland derzeit (noch) kein Thema von praktischer Relevanz ist. Entsprechend kommt das vorliegende Gutachten zum Schluss, dass sich das Thema nur bedingt für eine Kommunalbefragung im Rahmen des KfW-Kommunalpanels eignet, die auf vertiefende Detailfragen setzt. Gleichzeitig genießt Sustainable Finance derzeit eine hohe Relevanz in der allgemeinen und überregional geführten Diskussion über Lage und Zukunft der Kommunalfinanzen. Darum wird empfohlen, die Fragengestaltung breiter anzulegen, sodass auch Kommunen ohne Anwendungserfahrung Auskunft geben können. Dazu wird unter anderem ein Vorschlag präsentiert, wie die grundlegende „Sustainable-Finance-Fähigkeit“ einer Kommune bewertet werden kann.

¹ <https://www.kfw.de/kommunalpanel>

1. Einleitung

Zur Umsetzung von öffentlichen Investitionen in den Klimaschutz nehmen Kommunen eine Schlüsselrolle ein. Ein großer Teil ihrer Infrastruktur muss in den kommenden Jahren grundlegend modernisiert werden, damit sie ihren Beitrag zur CO₂-Reduktion leisten können. Krebs und Steitz (2021) rechnen mit kommunalen Investitionsbedarfen von 170 Mrd. Euro bis zum Jahr 2030, das Beratungsinstitut Prognos hat im Auftrag der KfW gesamtdeutsche Investitionsbedarfe für die Erreichung der Klimaneutralität bis 2045 in Höhe von rund 5 Bio. Euro errechnet, wovon rund 500 Mrd. Euro auf die öffentliche Hand entfallen (Burret et al., 2021). Dem Sustainable-Finance-Ansatz liegt die Annahme zugrunde, dass diese Summen nicht allein aus öffentlichen Haushalten bereitgestellt werden können und dass mehr privates Kapital in nachhaltige Investitionsprojekte umgeleitet werden muss. Vor diesem Hintergrund hat die Bundesregierung erklärt, dass sie Deutschland zu einem führenden Standort für Sustainable Finance entwickeln möchte (Bundesministerium der Finanzen [BMF] et al., 2021).

Die politische Diskussion zu diesem Thema wird seit 2018 maßgeblich von der Europäischen Union vorangetrieben (Kempf & Schmalz, 2019; Marini, 2019). Den Ausgangspunkt bildet der von der Kommission beauftragte Bericht „Financing a sustainable European Economy“ der High-Level Expert Group on Sustainable Finance (Claringbould et al., 2019). Darauf aufsetzend ist die Taxonomie, die im Juni 2020 verabschiedet wurde (Verordnung EU 2020/852), mittlerweile eines der bestimmenden Rahmenwerke. Sie soll als Hebel für eine grundlegende Neuausrichtung der Kapitalmärkte dienen. Im Kontext neuer Berichtspflichten werden verschiedene Transmissionskanäle etabliert, über die auch Kommunen von der EU-Taxonomie betroffen sind, selbst wenn sie selbst nicht zum direkten Adressatenkreis gehören. Diese erweiterten Berichtspflichten werden begründet durch: 1. die „Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD)“, der auch ein Teil der öffentlichen Unternehmen unterfallen wird; 2. die „Green Asset Ratio“ gem. Artikel 8 der Taxonomie-Verordnung, der Finanzmarktakteure und Banken unterfallen, die auch im kommunalen Kreditmarktgeschäft aktiv sind, sowie 3. die EU-Green-Bond-Standards. Die so geschaffenen Transmissionskanäle umfassen ein Berücksichtigungsgebot der EU-Taxonomie im Rahmen der Steuerung (großer) öffentlicher Unternehmen und bei der Begabe von eigenen Green Bonds. Hinzu kommt, dass Finanzmarktakteure schon heute ESG-Informationen von Kreditnehmern abfragen und perspektivisch auch die Fördermittelvergabe künftig stärker an Taxonomie-Kriterien geknüpft werden dürfte (Scheller et al., 2023). Offen ist jedoch, wie häufig der Kreditnehmerkreis der Kommunen nach diesen Informationen gefragt wird.

Parallel dazu sind mittlerweile erste Nutzungsbeispiele von Finanzierungswerkzeugen der Sustainable Finance auf kommunaler Ebene in Deutschland zu nennen. Während Städte wie Münster, Hannover und München in den vergangenen Jahren mit Erfolg „Green Bonds“ bzw. grüne Schuldscheine platziert haben, bietet bspw. die NRW-Bank einen „grünen Kommunalkredit“ zu günstigeren Konditionen an und Förderkreditprogramme der KfW adressieren explizit Nachhaltigkeitsinvestitionen der Kommunen. Bei diesen Instrumenten muss sichergestellt sein, dass die Kreditsumme in nachhaltige Investitionsprojekte der Kommune fließt. Daneben existieren noch weitere, potenziell infrage kommende Finanzierungsinstrumente, deren Finanzierungsvorteile an die generelle Nachhaltigkeitsleistung des Emittenten bzw. Kreditnehmers oder des finanzierten Projekts gekoppelt sind (sog. ESG-linked loans oder bonds) (Scheller et al., 2023).

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob sich diese ersten Anzeichen für eine breitere Nutzung von Sustainable Finance auf kommunaler Ebene in den kommenden Jahren zu einem Trend verfestigen werden, und welche Treiber und Hemmnisse in diesem Zusammenhang für die Kommunen existieren. Diese Fragestellung soll in Form dieses Sondergutachtens im Rahmen des Difu-Projekts „KfW-Kommunalpanel“ näher analysiert werden. Ein zentrales Erkenntnisinteresse liegt zunächst darin, die Eignung des Themas für eine künftige Kämmererbefragung zu prüfen. In diesem Zusammenhang sollen der Wissensstand in den Kämmerereien geprüft und Treiber und Hemmnisse von Sustainable Finance auf der kommunalen Ebene bestimmt werden. In einem ersten Schritt wurden darum auf Basis bestehender Literatur mögliche Einflussfaktoren für die Nutzung von Werkzeugen der Sustainable Finance für Kommunen beschrieben und verdichtet. Darüber hinaus wurden auf Grundlage der bestehenden Literatur zum Thema weitere Fragen abgeleitet, die im Zusammenhang mit Sustainable Finance für Kommunen relevant sind – diese drehen sich neben der tatsächlichen und potenziellen Nutzung auch um die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien in den eigenen Finanzanlagen oder um die Beteiligungssteuerung. Methodisch baut das Gutachten auf neun teilstandardisierten Expert*inneninterviews auf, die in Form einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden. Aus den Ergebnissen wird eine Bewertung der Eignung des Themas für eine mögliche Kämmererbefragung im Rahmen des KfW-Kommunalpanels abgeleitet.

2. Methodik

Das vorliegende Gutachten basiert auf der qualitativen Methode teilstandardisierter Expert*inneninterviews nach Meuser und Nagel (2002). Dabei handelt es sich um Interviews in halb offenem Gesprächsformat mit einer Reihe von vorab definierten Fragen (Liste an Fragen: siehe Annex), die jedoch ausreichend Raum für die Interviewten lassen, eigene Gedanken und Themen zu entwickeln. Die Fragen unterteilten sich in sieben thematische Blöcke:

1. Eingangsfragen zum Verständnis von und Grundlagenwissen zu Sustainable Finance
2. Bereits heute beizubringende Nachhaltigkeitsinformationen
3. Wissen zu geeigneten Investitionsprojekten
4. Anwendungserfahrungen und Treiber/Hemmnisse
5. Stand der eigenen Nachhaltigkeitsberichterstattung
6. ESG-Kriterien in der eigenen Anlagestrategie der Kommune
7. Sustainable Finance im Rahmen der Beteiligungssteuerung

Bei einem*r Expert*in handelt es sich dabei um eine Person, die (innerhalb einer Organisation) Verantwortung trägt für die Entwicklung, Umsetzung und Überwachung von Prozessen und/oder privilegierten Zugang zu Informationen zu Gruppen- oder Entscheidungsprozessen genießt. Befragt wurden ausschließlich Kämmerer oder Kämmerinnen sowie leitende oder auskunftsfähige Angestellte der kommunalen Finanzdezernate, die dieser Definition von Expert*innen entsprachen.

Im Rahmen des Studiendesigns wurden zwei Gruppen an zu befragenden Städten gebildet: einerseits Kommunen, die zum Befragungszeitpunkt bereits Erfahrung mit der Nutzung von Werkzeugen der Sustainable Finance hatten, und andererseits Kommunen, denen diese Erfahrung noch fehlte. Dabei wurden acht Städte mit jeweils mehr als 100.000 Einwohner*innen sowie ein Landkreis ins Befragungssample aufgenommen (siehe Tab. 1). Bei der Auswahl der Städte wurde darauf geachtet, Kommunen aus dem gesamten Bundesgebiet zu berücksichtigen.

Tab. 1:
Interviewte Kommunen

Städte und Landkreise: Einwohner	Erfahrungen mit SF
rd. 300.000	Ja
rd. 500.000	Ja
rd. 500.000	Ja
> 1 Mio.	Ja
rd. 200.000	Nein
rd. 200.000	Nein
rd. 100.000	Nein
rd. 600.000	Nein
rd. 100.000	Nein

Die Interviews wurden durchgehend in Form von Videokonferenzen geführt. Dabei wurden Videomitschnitte angefertigt und im Anschluss transkribiert. Darüber hinaus haben die Interviewenden die Gespräche handschriftlich protokolliert. Den Interviewten wurde Anonymität zugesichert. Das Textmaterial wurde im Anschluss im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse gemäß Mayring (1985) vergleichend ausgewertet. Die Ergebnisse wurden je Frage synoptisch verdichtet; sie werden in Kapitel 5 dieses Gutachtens entsprechend dargestellt.

Der für die Interviews genutzte Fragebogen wurde auf Basis einer systematischen Literaturanalyse erstellt, die im folgenden Kapitel eingehend erläutert wird.

3. Literaturanalyse

Spätestens mit der Veröffentlichung der deutschen Sustainable-Finance-Strategie und der Schaffung eines Sustainable-Finance-Beirats der Bundesregierung wird auch in Deutschland eine lauter werdende Debatte über die Relevanz von Sustainable Finance geführt. Ein Aspekt ist hierbei die Rolle der öffentlichen Hand. Während einerseits Werkzeuge, wie etwa grüne Kommunalkredite, durchaus als Chance für die kommunale Finanzierung diskutiert werden (Brand & Steinbrecher, 2021), gibt es gleichzeitig kritische Stimmen, die eine fehlende Konnektivität zwischen Mittelbereitstellung und -verausgabung als Hemmnis beschreiben (Krahn et al., 2023). Gleichwohl die Publikationslandschaft mit Blick auf die kommunale Relevanz von Sustainable Finance noch immer überschaubar ist, sind in den vergangenen Jahren zunehmend referierte Studien, graue Literatur oder Fach(buch)beiträge erschienen. Um im Rahmen des Projektes auf den gegenwärtigen Wissens- und Diskussionsstand aufzusetzen, soll dem analytischen Teil des Sondergutachtens darum eine Analyse dieser Literatur vorangestellt werden. Sie zielt darauf, mögliche Potenziale und Hemmnisse für die Nutzung von Sustainable

Finance durch Kommunen zu identifizieren und darüber hinaus weitere Fragen für den Interview-Fragebogen abzuleiten. Die Literatur wurde dabei über einschlägige Literaturdatenbanken anhand geeigneter Stichwortsuchen recherchiert, selektiert und schließlich anhand vorab festgelegter Kriterien ausgewertet. In die Auswertung flossen gegenwärtig 23 Publikationen ein (siehe Tab. 2).

Tab. 2:
Ausgewertete Literatur

Typ	Quellen
Referierte Fachbeiträge	Aleksandrova-Zlatanska & Kalcheva, 2019 ¹ Falcone & Sica, 2019 ³ Godfrey & Zhao, 2016 ¹ Krahnert et al., 2023 ^{1,3} Partridge & Medda, 2020 ¹
Graue Literatur	Brand & Steinbrecher, 2019 ¹ Brand & Steinbrecher, 2021 ¹ Bourgeois et al., 2022 ¹ Frischmuth, 2019 ¹ Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft [GDV], 2022 ³ Huber & Schilling, 2021 ¹ Kaub & Schuster, 2023 ¹ Scheller et al., 2023 ¹ Schoenmaker, 2017 ³ Schuster, 2022 ²
Fachbücher	Bigger & Millington, 2023 ¹ Saha & Almeida, 2016 ¹
Weiteres (Präsentationen, Pressemitteilungen, Abschlussarbeiten, Presseartikel)	Ferber, 2022 ¹ Göppert & Frischmuth ⁴ Müller, 2021 ¹ Stadt Hannover, 2018 ¹ Thießen, 2019 ¹ Woort et al., 2021 ¹
Insgesamt	23

Quelle: Zusammenstellung des Difu.

¹⁾ Publikationen zu Sustainable Finance mit kommunalen Bezug; ²⁾ Publikationen zu Sustainable Finance mit Bezug zum öff. Sektor allgemein; ³⁾ Publikationen zu Sustainable Finance mit Bezug zu privatwirtschaftlichen Organisationen; ⁴⁾ Publikationen mit allgemeinem Bezug zu Sustainable Finance

Das Ergebnis ist zunächst eine literaturbasierte Liste an Treibern und Hemmnissen, die aufseiten der Kapitalnehmer, hier der Kommunen, bestehen (siehe Tab. 3). Die Treiber und Hemmnisse wurden überwiegend auf Basis von Literatur identifiziert, die sich direkt auf die Rolle von Sustainable Finance für Kommunen bezieht. Darüber hinaus wurde vereinzelt auch Literatur herangezogen, die den Blick auf die Bedeutung für privatwirtschaftliche Organisationen richtet, wo jedoch eine gute Übertragbarkeit der Faktoren auf öffentliche Organisationen möglich war.

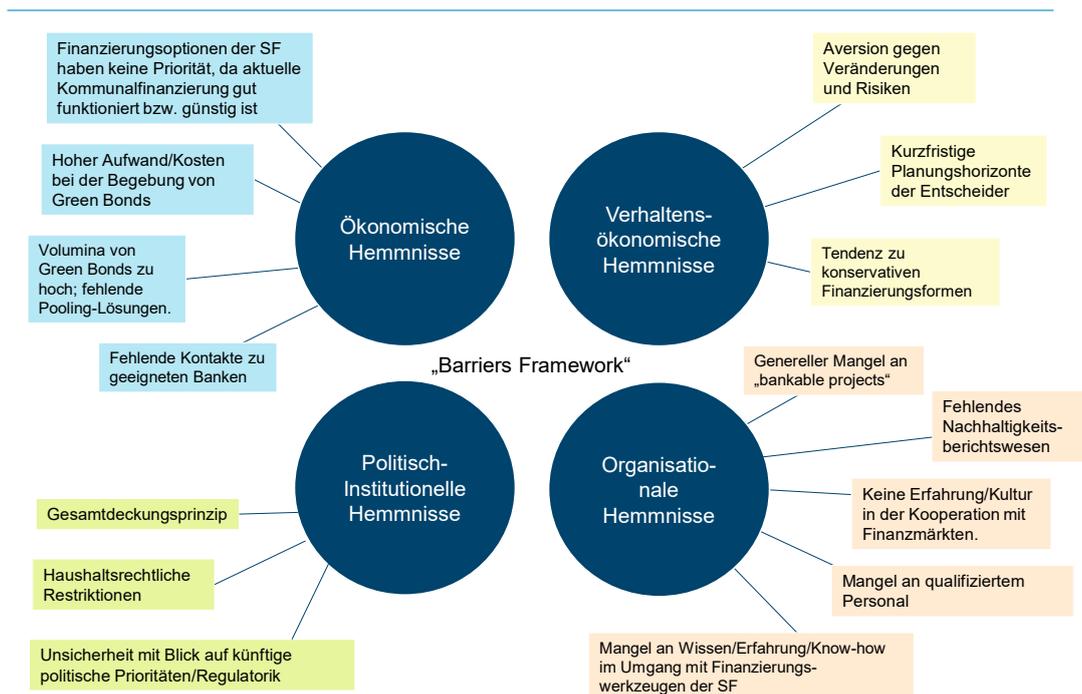
Tab. 3:
Treiber und Hemmnisse
für die Nutzung von
Sustainable Finance für
Kommunen

Treiber	
Zugang zu zusätzlichen Finanzierungsquellen	Falcone & Sica, 2019
Diversifikation der Finanzierungsgeber	Aleksandrova-Zlatanska & Kalcheva, 2019; Brand & Steinbrecher, 2019; Saha & Almeida, 2016; Thießen, 2019
Hohe Flexibilität von Green Bonds mit Blick auf zu finanzierende Projekte	Brand & Steinbrecher, 2019
Lange Laufzeiten von Green Bonds	Aleksandrova-Zlatanska & Kalcheva, 2019; Saha & Almeida, 2016
Unter Umständen geringere Finanzierungskosten im Vergleich zu herkömmlichen Finanzierungen	Brand & Steinbrecher, 2019; Karpf & Mandel, 2018; Kaub & Schuster, 2023; Saha & Almeida, 2016; Scheller et al., 2023; Woort et al., 2021
Imagegewinn durch öffentlichkeitswirksame Nutzung von Werkzeugen der Sustainable Finance („Green Halo“)	Brand & Steinbrecher, 2019, 2021; Saha & Almeida, 2016; Stadt Hannover, 2018; Thießen, 2019; Woort et al., 2021
Harmonisierung von kommunalen Nachhaltigkeitszielen und der Finanzierung	Aleksandrova-Zlatanska & Kalcheva, 2019; Müller, 2021
Stärkung des Stellenwertes von Nachhaltigkeit innerhalb der Verwaltung	Woort et al., 2021
Existenz eines Nachhaltigkeitsmindsets in den Kommunen	Müller, 2021
Sustainable Finance als Gelegenheit, verwaltungsübergreifend zusammenzuarbeiten	Saha & Almeida, 2016; Woort et al., 2021
Sustainable Finance als Gelegenheit, Expertise aufzubauen	Woort et al., 2021
Begrenzte Möglichkeit, Nachhaltigkeitsinvestitionen über den eigenen Haushalt zu stemmen	Brand & Steinbrecher, 2019
Hemmnisse	
Kurzfristige Planungshorizonte der Entscheider („short-termism“)	Schoenmaker, 2017
Generelle Aversion gegen Veränderungen und Risiken	Scheller et al., 2023; Schoenmaker, 2017
Unsicherheit mit Blick auf künftige politische Prioritäten/Regulatorik	(Falcone & Sica, 2019); Godfrey & Zhao, 2016
Mangel an Wissen über die Existenz, aber auch an Erfahrung/Know-how im Umgang mit Finanzierungswerkzeugen der Sustainable Finance	Brand & Steinbrecher, 2019; Falcone & Sica, 2019; Scheller et al., 2023
Keine Erfahrung/Kultur in der Kooperation mit Finanzmärkten	Bourgeois et al., 2022
Fehlende Kontakte zu geeigneten Banken	Bourgeois et al., 2022
Mangel an qualifiziertem Personal in den Kommunen, um Finanzierungswerkzeuge der SF zu nutzen	Bourgeois et al., 2022; Brand & Steinbrecher, 2019; Godfrey & Zhao, 2016; Scheller et al., 2023
Finanzierungsoptionen der SF haben keine Priorität, da aktuelle Kommunalfinanzierung in Deutschland gut funktioniert bzw. günstig ist/Tendenz zu konservativen Finanzierungsformen	Brand & Steinbrecher, 2019; Müller, 2021; Scheller et al., 2023
Hoher Aufwand, aber auch relativ hohe Kosten bei der Begebung von Green Bonds (z. B. für Ratings)	Aleksandrova-Zlatanska & Kalcheva, 2019; Brand & Steinbrecher, 2019; Frischmuth, 2019; Huber & Schilling, 2021; Müller, 2021; Saha & Almeida, 2016; Scheller et al., 2023; Thießen, 2019; Woort et al., 2021
Volumina von Green Bonds zu hoch für die Bedarfe kleiner Kommunen; fehlende Pooling-Lösungen	Bourgeois et al., 2022; Brand & Steinbrecher, 2019; Müller, 2021; Saha & Almeida, 2016; Scheller et al., 2023
Zu geringe Finanzvorteile/fehlendes „Greenium“	Brand & Steinbrecher, 2019; GDV, 2022; Partridge & Medda, 2020; Scheller et al., 2023; Thießen, 2019
Mangel an Kriterien zur eindeutigen Bestimmung nachhaltiger Investitionen/Fragmentierung an Reporting-Ansätzen	Aleksandrova-Zlatanska & Kalcheva, 2019; Brand & Steinbrecher, 2019; Saha & Almeida, 2016; Scheller et al., 2023
Schwierige Bewertung von ökonomischen, sozialen und Umweltkosten und -nutzen nachhaltiger Infrastruktur/schwieriger Nachhaltigkeitsnachweis	Aleksandrova-Zlatanska & Kalcheva, 2019; Bourgeois et al., 2022; Godfrey & Zhao, 2016; Thießen, 2019

Hemmnisse	
Umfangreiche Offenlegungspflichten schrecken Kommunen ab	Thießen, 2019
Genereller Mangel an bereits geplanten Projekten, die sich für Sustainable Finance eignen („bankable projects“)	Aleksandrova-Zlatanska & Kalcheva, 2019; Bourgeois et al., 2022; Saha & Almeida, 2016
Gesamtdeckungsprinzip	Brand & Steinbrecher, 2019; Göppert & Frischmuth; Scheller et al., 2023
Haushaltsrechtliche Restriktionen	Bourgeois et al., 2022; Scheller et al., 2023
Verteilungswettbewerb im Haushalt kann generell nachhaltige Investitionen erschweren (Ausgaben- und Aufgabenkonkurrenz)	Bourgeois et al., 2022; Godfrey & Zhao, 2016; Scheller et al., 2023
Fehlendes Nachhaltigkeitsberichtswesen	Brand & Steinbrecher, 2019; Ferber, 2022; Scheller et al., 2023
Wissen über fehlende Zusätzlichkeit	Bigger & Millington, 2023; Krahn et al., 2023; Schuster, 2022; Woort et al., 2021
Angst vor Reputationsverlust durch Greenwashing	Aleksandrova-Zlatanska & Kalcheva, 2019; Saha & Almeida, 2016; Scheller et al., 2023
Zeitliche Inkongruenz zwischen Finanzierungswerkzeug und finanziertem Projekt (Infrastrukturprojekte haben längere Lebenszeit als Finanzierungsformen).	Aleksandrova-Zlatanska & Kalcheva, 2019; Thießen, 2019

Die identifizierten Hemmnisse – letztlich aber auch die Treiber – lassen sich gut in das sogenannte „Barriers Framework“ von Sorrell et al. (2004) einordnen, das einen vielzitierten theoretischen Rahmen für unterlassene Klimaschutzmaßnahmen bildet und diese auf ökonomische, verhaltensökonomische und organisationale Faktoren zurückführt (siehe auch Cheung et al., 2022). Während beispielsweise die in der vorliegenden Auswertung identifizierten Hemmnisse „zu geringe Finanzvorteile/kein Greenium“ oder „Volumina von Green Bonds zu hoch für kleine Kommunen“ eher auf ökonomische Bewertungen zurückzuführen sind, ist das Hemmnis der schwierigen Bewertung des Nachhaltigkeitsgehalts einzelner Investitionsprojekte oder aber das Festhalten an eher konservativen Finanzierungsformen auf fehlende Informationen bzw. Trägheit oder existierende Werte und damit auf Ursachen zurückzuführen, die eher im verhaltensökonomischen Kontext zu verorten sind. Mangelndes qualifiziertes Personal zur Umsetzung von Sustainable Finance hat dagegen einen eher organisationalen Charakter. Gerade für das vorliegende Thema sind auch politisch-institutionelle Hemmnisse von Bedeutung – z. B. für die Faktoren „Gesamtdeckungsprinzip“ oder „Unsicherheit mit Blick auf künftige politische Prioritäten/Regulatorik“. Diese handeln Sorrell et al. (2004) als Kontextfaktoren ab. Die Abb. 1 fasst die umfangreichen, in Tab. 3 aufgeführten Faktoren zusammen und ordnet sie analog zum Barriers Framework den jeweiligen Bereichen zu.

Abb. 1:
Identifizierte Hemmnisse bei der Nutzung von Sustainable Finance – analog zum Barriers Framework von Sorrell et al. (2004)



Quelle: Eigene Darstellung analog zum Barriers Framework von Sorrell et al. (2004).

Diese Faktoren wurden um potenzielle Treiber aus Tab. 3 ergänzt, die in der gegenwärtigen deutschen Debatte eine besondere Rolle spielen. Daraus wurde schließlich ein Set von Faktoren abgeleitet, die im Rahmen der qualitativen Expert*inneninterviews hinsichtlich ihrer Relevanz abgefragt wurden. Darüber hinaus wurden weitere Fragen, die mit Blick auf das Thema „Sustainable Finance für Kommunen“ eine Rolle spielen, aus der angewandten, aber auch Fachliteratur abgeleitet.

4. Ergebnisse

Im Folgenden werden die zusammengefassten Antworten aus den neun qualitativen Expert*inneninterviews unterteilt nach Fragenblöcken dargestellt. Für jeden Frageblock wird zudem eine Bewertung mit Blick auf eine potenzielle breit angelegte Kommunalbefragung abgeleitet. Der letzte Abschnitt beschäftigt sich schließlich mit der Entwicklung eines Konzeptes zur Bewertung der Sustainable-Finance-Fähigkeit einzelner Kommunen.

4.1 Fragenblock 1 – Kenntnisstand in der Kämmerei

Der erste Fragenblock umfasste vier Eingangsfragen, die den grundsätzlichen Kenntnisstand zum Thema Sustainable Finance beleuchteten. Darüber hinaus wurde nach der künftigen Entwicklung sowie nach der Rolle der EU-Taxonomie gefragt. Die Fragen sowie die Zusammenfassung der Antworten sind in der Tab. 4 dargestellt.

Tab. 4:
Zusammenfassung der
Antworten

Fragen	Zusammenfassung der Antworten
1.1 Was verbinden Sie mit dem Begriff „Sustainable Finance“?	Bei den meisten (aber nicht allen) Befragten besteht ein eindeutiges und auch der gängigen Auffassung entsprechendes Verständnis des Begriffs. Darüber hinaus werden im Zusammenhang mit der Frage folgende Begriffe genannt: EU-Taxonomie, Nachhaltigkeit, Green Washing, Rating-Agenturen, SDGs.
1.2 Spielt das Thema bereits eine Rolle in Ihrer Kämmerei und/oder Ihrer Beteiligungssteuerung? Wie wird es diskutiert und ggf. auch schon im Tagesgeschäft operationalisiert?	Die Antwortenden teilen sich in zwei Gruppen. In den Kommunen, die bereits einen Green Bond/Grünen Schuldschein begeben haben, ist das Thema gut verankert. In den restlichen Kommunen schwankt die Intensität der Befassung zwischen „gar nicht“ und „wir befassen uns nur theoretisch damit“.
1.3 Haben Sie schon einmal von der EU-Taxonomie gehört? Falls ja: sehen Sie hier Schnittstellen zum Aufgabenbereich der Kämmerei/Beteiligungssteuerung? Wenn ja, welche?	In den befragten Kämmereien ist die Taxonomie weitgehend bekannt und man hat sich das Rahmenwerk zum Teil auch schon näher angesehen – dies aber nur, um sich einen Überblick zu verschaffen und Informationen zu sammeln. Konkrete Berührungspunkte zur Arbeit in der Kämmerei werden von so gut wie keiner Kommune gesehen.
1.4 In welche Richtung wird sich das Thema für Kommunen aus Ihrer Sicht entwickeln? In welcher Hinsicht wird es für Ihre Kämmerei künftig noch relevanter (oder auch nicht)?	Es gibt ein eindeutiges Bewusstsein unter den Befragten, dass die Taxonomie nicht unmittelbar für Kommunen relevant ist. Dennoch wird aber von einem künftigen Anstieg der Bedeutung ausgegangen. Als möglicher Kanal wird die Kreditaufnahme genannt, die sich künftig bankenseitig stärker an der Taxonomie ausrichten werde, aber auch kommunale Anlagestrategien.

Empfehlung mit Blick auf eine mögliche Kommunalbefragung: Die Eingangsfrage nach dem Verständnis des Begriffs „Sustainable Finance“ konnte insgesamt entsprechend der gängigen Auffassung beantwortet werden und sollte darum auch Teil einer entsprechenden quantitativen Kommunalbefragung sein. Da sich in den Antworten jedoch durchaus Variationen erkennen lassen, erscheint es sinnvoll, im Nachgang an die Frage eine Definition von „Sustainable Finance“ zu liefern. Darüber hinaus sollte ebenfalls eine Frage nach der Rolle des Themas in der Kämmerei gestellt werden. Die Antworten darauf versprechen einen guten Einblick in den gegenwärtigen Wissensstand. Antwortmöglichkeiten sollten verschiedene Intensitäten der Befassung ausdrücken. Da die EU-Taxonomie bei den befragten Kämmereien bekannt ist, erscheint auch dazu eine Frage sinnvoll, die unterschiedliche Berührungspunkte zur Auswahl stellt (wie z. B. Standards für die Begabe von

Green Bonds, Beteiligungssteuerung etc.). Um Erkenntnisse über die mögliche künftige Entwicklung des Themas zu gewinnen, können Kommunen nach ihrer Sicht auf dieses Thema gefragt werden. Insgesamt ist Fragenblock eins damit geeignet für eine Kommunalbefragung.

4.2 Fragenblock 2 – Relevanz in der Kapitalbeschaffung

Der zweite Fragenblock beschäftigte sich mit Informationen zur eigenen Befassung mit dem Thema Nachhaltigkeit und der Frage, inwieweit die Kommunen bereits heute entsprechende Informationen gegenüber Banken offenlegen müssen. Dahinter steht die Annahme, dass die mit der Taxonomie-Verordnung der EU begründeten Offenlegungspflichten der Banken in Gestalt der sogenannten Green Asset Ratio (GAR) dazu führt, dass Banken bei der Neukreditvergabe nach dem Nachhaltigkeitsgehalt der Mittelverwendung fragen. Der Fragenblock besteht aus sechs Fragen, wobei drei als Filterfragen zu werten sind. Tab. 5 stellt die Fragen sowie die zusammengefassten Antworten dar.

Tab. 5:
Zusammenfassung der
Antworten

Fragen	Zusammenfassung der Antworten
2.1 Beschreiben Sie bitte Ihr Fremdkapital-Portfolio. Welche Instrumente zur Fremdfinanzierung nutzen Sie und mit welchen Banken arbeiten Sie hier vornehmlich zusammen?	Die antwortenden Kommunen nennen im Fremdkapitalportfolio den Kommunalkredit als am relevantesten, gefolgt von Schuldscheinen und Anleihen. Mit Blick auf die Banken, mit denen Kommunen bei der Beschaffung von Krediten kooperieren, wird die gesamte Bandbreite des deutschen Bankenwesens genannt, mit Blick auf Schuldscheine/Anleihen jedoch auch direkte Investoren wie Pensionskassen oder Versorgungswerke.
2.2 Wurde Ihre Kommune schon einmal von Kreditinstituten/Kreditvermittlern darum gebeten, im Rahmen der herkömmlichen Kreditfinanzierung ESG-Informationen zu liefern?	Alle teilnehmenden Kommunen beantworten diese Frage mit „Nein“.
2.2.1 Falls ja: Wie häufig kommt davor?	-
2.2.2 Falls ja: Welche Informationen mussten Sie liefern?	-
2.2.3 Falls ja: Beschreiben Sie bitte den Prozess, wie Sie die Informationen intern zusammengetragen haben. Welche Informationen waren einfach, welche eher aufwändig zu besorgen?	-
2.3 Denken Sie, dass Kreditgeber solche Informationen künftig häufiger abfragen werden?	Die befragten Kommunen gehen in der Regel davon aus, dass die Abfrage nach Nachhaltigkeitsinformationen bei der Kreditaufnahme künftig vermehrt zu erwarten ist. Ein Teil der Befragten macht diese Entwicklung jedoch davon abhängig, wie relevant die Taxonomie in der Zukunft tatsächlich sein wird.

Empfehlung mit Blick auf eine mögliche Kommunalbefragung: Mit Blick auf die spezifischen Ausprägungen des Fremdkapital-Portfolios der Kommunen erscheint es nicht notwendig, eine entsprechende Frage zu stellen. Diese Informationen lassen sich ggf. besser und auch flächendeckender aus der amtlichen Schuldenstatistik gewinnen bzw. auch aus der Hauptbefragung im Rahmen des KfW-Kommunalpanels. Eine konkrete Frage danach, ob schon einmal eine Anleihe bzw. ein Schuldschein begeben wurde, erscheint angesichts des Konzepts der „Sustainable-Finance-Fähigkeit“ (siehe unten) allerdings als sinnvoll. Gleiches gilt für die Frage nach der Bandbreite von Banken, mit denen die Kommune zusammenarbeitet, denn daraus ließe sich ggf. der

Zugang zu unterstützenden Finanzinstituten bei der Emittierung von grünen Schuldscheinen/Bonds ableiten.

Eine Frage, ob Kreditinstitute bereits heute ESG-Informationen von Kommunen einfordern, erscheint hingegen weniger sinnvoll. Keine*r der Interviewpartner*innen konnte von einem entsprechenden Vorgang in der eigenen Kommune berichten, weshalb davon auszugehen ist, dass dies flächendeckend nicht der Fall sein dürfte. Da gleichzeitig aber davon ausgegangen wird, dass dies künftig häufiger der Fall sein wird, sollte eine entsprechende Frage nach den Erwartungen zur künftigen Abfrage von ESG-Informationen bei der Kreditvergabe in eine Kommunalbefragung integriert werden.

4.3 Fragenblock 3 – Geeignete Investitionsprojekte

Der dritte Fragenblock beschäftigte sich mit dem vorhandenen Wissen rund um sogenannte „bankable projects“. Damit sind Projekte gemeint, die sich aufgrund ihres Nachhaltigkeitsbezugs für die Finanzierung z. B. über Green Bonds eignen. Neben dem grundsätzlichen Wissen in der Kämmerei um solche Projekte wurde auch danach gefragt, ob diese beispielsweise auf Listen geführt werden. Die einzelnen Fragen sowie die Zusammenfassung der Antworten finden sich in Tab. 6.

Tab. 6:
Zusammenfassung der
Antworten

Fragen	Zusammenfassung der Antworten
3.1 Wie gut ist das Wissen in der Kämmerei über mögliche Investitionsprojekte, die sich für eine Finanzierung aus dem Bereich der „Sustainable Finance“ eignen würden? Könnten Sie solche Investitionsprojekte auch kurzfristig benennen?	Die Antworten auf diese Frage sind gemischt und reichen von „Ja, wir könnten solche Projekte kurzfristig benennen“ bis hin zu „Nein, da fallen mir jetzt keine Projekte ein“.
3.2 Gibt es in Ihrer Kommune eine systematische Übersicht solcher Projekte?	In der Regel gibt es eine solche Liste nicht. Lediglich eine der neun befragten Kommunen verfügt über eine nach Klimagesichtspunkten getaggte Investitionsplanung.

Empfehlung mit Blick auf eine mögliche Kommunalbefragung: Die Bandbreite möglicher Antworten auf die Frage nach dem Wissen, das in der Kämmerei über potenzielle Investitionsprojekte vorliegt, spricht für die Aufnahme einer entsprechenden Frage in eine Kämmereibefragung. Da es – wie sich gezeigt hat – in der Regel keine Listen gibt, die zu diesem Thema in den befragten Kämmereien geführt werden, muss danach auch nicht eigens im Rahmen einer großen Kommunalbefragung gefragt werden. Denkbar wäre jedoch, diesen Aspekt als Antwortoption in die Frage nach „bankable projects“ einzubinden.

4.4 Fragenblock 4 – Anwendungserfahrung und Treiber/Hemmnisse

Der vierte Fragenblock beinhaltet zunächst die Frage, ob die interviewte Kommune schon einmal ein Finanzierungswerkzeug der Sustainable Finance genutzt hat – und daran anschließend, welche Erfahrungen damit gemacht wurden. Danach wurde den Interviewten eine Reihe von Faktoren zur Auswahl gestellt, die diese hinsichtlich ihrer Relevanz für die Nutzung von Finanzierungswerkzeugen der Sustainable Finance bewerten sollten. Jeder Faktor konnte dabei als entweder „relevant“ oder „nicht relevant“ eingestuft werden. Die Ergebnisse sind in Tab. 7 und Tab. 8 zusammengefasst.

Tab. 7:
Zusammenfassung der
Antworten

Fragen	Zusammenfassung der Antworten
4.1 Haben Sie in Ihrer Kommune schon einmal einen Green Bond/grünen Schuldschein bzw. einen grünen Kommunalkredit genutzt?	Entsprechend der Auswahl an befragten Kommunen hat rund die Hälfte bereits einen grünen bzw. einen sozialen Schuldschein genutzt. Eine weitere Kommune bereitet sich derzeit darauf vor. Wichtig ist die Erkenntnis, dass auch soziale (blaue) Schuldscheine für das Thema Sustainable Finance relevant sind.
4.1.1 Falls ja: Was hat Sie dazu bewegt? Was sind Ihre Erfahrungen damit?	In den Antworten wurde die Motivation zur Nutzung von SF nur vereinzelt thematisiert (genannt wurden: erhoffter – aber nicht realisierter – Finanzvorteil und Imagegründe). Hinsichtlich der Erfahrung nennen alle antwortenden Kommunen den sehr hohen Aufwand für das Zusammentragen der notwendigen Informationen. Darüber hinaus spielen die Abstimmung der Laufzeiten der aufgenommenen Projekte mit der Laufzeit des Schuldscheins/Kredits, der Aufbau von Wissen in der Kämmerei und die Kosten für eine sogenannte „Second Party Opinion“ eine Rolle.
4.1.2 Falls ja: Was haben Sie daraus gelernt? Würden Sie es wieder tun?	Im Nachgang scheinen bei den Kommunen, die bereits SF-Werkzeuge genutzt haben, die Erfahrungen und das Gelernte gemischt zu sein. In den Antworten ist die Rede von „hohen Kosten“ und „Komplexität der Verträge“, „schwierigen Verwendungsnachweisen“ und „geringen bis keinen Finanzvorteilen“. Zugleich werden aber auch der „Reklame-Effekt“ und der Wissensaufbau bzw. die veränderte Haltung in der Kämmerei zu Nachhaltigkeitsfragen positiv hervorgehoben.
4.1.3 Falls nein: Haben Sie schon einmal über die Nutzung solcher Instrumente nachgedacht?	Die befragten Kommunen, die bislang noch keine SF-Instrumente genutzt haben, haben sich überwiegend schon einmal damit auseinandergesetzt. Als wesentliches Argument dagegen werden aber die eigene Finanzschwäche und der fehlende Zinsvorteil genannt.

Empfehlung mit Blick auf eine mögliche Kommunalbefragung: Obwohl davon auszugehen ist, dass der ganz überwiegende Teil der Kommunen in Deutschland bislang noch keine nachhaltigen Finanzierungsformen aus dem Bereich Sustainable Finance genutzt hat, sollte die Frage nach der (zukünftigen) Nutzung gestellt werden. Die Antworten, die hier auf Basis der qualitativen Befragung generiert wurden, können als Beleg für die tatsächliche Relevanz im Kämmereialltag gewertet werden. Weitergehende Fragen nach der Motivation, die die Kommunen dazu bewegt hat, bzw. den damit verbundenen Erkenntnissen/Learnings, sollten kein Teil der Kommunalbefragung sein, da hier zu wenige Antworten zu erwarten sind. Anders verhält es sich mit der Filterfrage, ob zumindest schon einmal über die Nutzung nachgedacht worden ist. Die zu erwartenden Antworten erlauben einen tieferen Einblick in die Befassung mit dem Thema. Hier bietet es sich zugleich an, eine Folgefrage zu stellen, die die Gründe fokussiert, aus denen heraus sich eine Kommune trotz der Beschäftigung mit dem Thema ggf. dagegen entschieden hat.

Tab. 8:
Relevante Treiber und
Hemmnisse

	Einflussfaktoren	Relevant	Irrelevant
Treiber	Diversifikation der Finanzierungsgeber		
	Imagegründe und Nachhaltigkeitsambitionen der Verwaltung		
Hemmnisse	Hohe Kosten der Ermittlung		
	Fehlende Personalkapazitäten		
	Fehlender Wissensstand/Qualifikation in der Kämmerei		
	Fehlende Erfahrungen mit Finanzmärkten		
	Finanzierungsoptionen sind zu gut, um Alternativen zu suchen		
	Haushaltsrechtliche Restriktionen		
	Sorgen vor Greenwashing bzw. Reputationsrisiken		

Mit Blick auf Treiber und Hemmnisse für die Nutzung von Sustainable Finance durch Kommunen stellt Tab. 8 diejenigen Einflussfaktoren dar, für die sich aus den Interviewergebnissen ein eindeutiges Bild zeichnet.² Eindeutig relevant bzw. irrelevant sind jene Einflussfaktoren, für die alle oder fast alle Interviewten zu einer einheitlichen Einschätzung gekommen sind. So sind die beiden Treiber „Diversifikation der Finanzierungsgeber“ bzw. „Imagegründe und Nachhaltigkeitsambitionen der Verwaltung“ aus Sicht der Interviewten eindeutig relevante Faktoren, die die Nutzung von Werkzeugen der Sustainable Finance befördern. Als hinderlich werden die hohen Kosten der Emittierung sowie fehlende personelle Kapazitäten, aber auch fehlendes Know-how genannt. Relevant ist darüber hinaus, dass die Finanzierungsoptionen auf dem herkömmlichen Kreditmarkt für Kommunen derzeit schlicht zu vorteilhaft sind, um nach Alternativen zu suchen. Bemerkenswert ist, dass die fehlende Erfahrung mit Finanzmärkten von allen Interviewten als nicht relevant eingestuft worden ist – dahinter steht das Vertrauen, dass begleitende Banken dies ausgleichen können. Ebenfalls als eindeutig irrelevant wurden haushaltsrechtliche Restriktionen sowie die Gefahr von Reputationsrisiken eingestuft.

Empfehlung mit Blick auf eine mögliche Kommunalbefragung: Mit Blick auf eine mögliche Kommunalbefragung zum Thema Sustainable Finance lässt sich aus den Antworten der interviewten Kommunen ableiten, dass eine Frage nach potenziellen Treibern und Hemmnissen beantwortet werden kann und darum auch gestellt werden sollte.

4.5 Fragenblock 5 – Nachhaltigkeit als Steuerungsprinzip

Der fünfte Fragenblock umfasste eine Reihe von Fragen zu den eigenen Nachhaltigkeitsaktivitäten der Kommune. Thematisiert wurden sowohl die Nachhaltigkeitsberichterstattung der Stadt oder des Landkreises als auch die Verankerung von entsprechenden Zielen in Haushalt und Haushaltsberichtsweisen. Die jeweiligen Fragen sowie die zusammenfassenden Antworten finden sich in Tab. 9.

Tab. 9:
Zusammenfassung der
Antworten

Fragen	Zusammenfassung der Antworten
5.1 Verfügt Ihre Kommune über eine regelmäßige Nachhaltigkeitsberichterstattung? Falls ja, in welcher Form?	Vier von neun interviewten Kommunen verfügen über eine regelmäßige Nachhaltigkeitsberichterstattung. Die restlichen fünf verfügen entweder über keine und haben diese auch nicht in der Vorbereitung oder aber sie bereiten sich gerade darauf vor.
5.2 Hat Ihre Kommune Nachhaltigkeitsziele im Haushalt verankert?	Die befragten Kommunen antworten, dass dies überwiegend noch nicht der Fall ist. Einzelne haben damit begonnen oder wollen in der Zukunft damit beginnen.
5.3 Schlagen sich ESG-Kriterien in der finanziellen Berichterstattung Ihrer Kommune bereits in anderer Form nieder?	In der standardmäßigen Haushaltsberichterstattung, z. B. im Vorbericht, ist das nur in einer der befragten Kommunen der Fall. Zwei Kommunen berichten dazu im Geschäftsbericht bzw. im Finanzanlagebericht.
5.4 Könnte die Akquise von Fremdkapital vom Vorhandensein einer Nachhaltigkeitsberichterstattung profitieren?	Die befragten Kommunen gehen ganz überwiegend davon aus, dass diese Möglichkeit besteht. Zum Teil wird aber einschränkend angemerkt, dass dies von der konkreten Ausgestaltung der Nachhaltigkeitsberichterstattung abhängen wird. Eine zu globale Nachhaltigkeitsberichterstattung würde eher nicht helfen.

² Potenzielle Einflussfaktoren, bei denen die Gruppe der Interviewten keine eindeutige mehrheitliche Einschätzung als relevant/irrelevant abgegeben hat, waren: (1) Nutzung der günstigen Finanzierungskosten, (2) Existenz eines Nachhaltigkeitsberichtswezens in der Kommune, (3) Volumina von Green Bonds sind zu hoch, (4) Mangelnde Verfügbarkeit von „bankable projects“, (5) Aufwändige Reportingpflichten.

Empfehlung mit Blick auf eine mögliche Kommunalbefragung: Auch wenn die Relevanz einer eigenen Nachhaltigkeitsberichterstattung nicht eindeutig als Einflussfaktor für die Nutzung von Sustainable Finance durch eine Kommune von den Interviewten bestätigt oder widerlegt wurde (siehe Fragenblock 4), so liegt in der strukturierten Auseinandersetzung mit den eigenen Fortschritten und auch mit den Steuerungswerkzeugen zum Erreichen von Nachhaltigkeitszielen großes Potenzial für die Nutzung von Sustainable Finance, da diese ja ebenfalls auf die Dokumentation von Nachhaltigkeitsfortschritten angewiesen ist. Vor diesem Hintergrund sind die im Fragenblock 5 gestellten Fragen durchgehend relevant für die Bewertung der Sustainable-Finance-Fähigkeit der Kommunen. Dies spiegelt sich auch in den Antworten auf die letzte Frage wider, die darauf zielt, ob die Akquise von Fremdkapital vom Vorhandensein einer Nachhaltigkeitsberichterstattung profitieren kann. Davon gehen die Interviewten überwiegend aus.

4.6 Fragenblock 6 – ESG-Kriterien in der eigenen Anlagestrategie

Um die Perspektive auf das Thema „Sustainable Finance“ zu weiten, wurde auch nach der Relevanz von ESG-Kriterien in der eigenen Anlagestrategie gefragt. Dieses Thema wird zwar in der Literatur häufiger unter dem Schlagwort „Kommunales Divestment und Re-Investment“ verhandelt³, hat aber dennoch eine starke inhaltliche Nähe zu Sustainable Finance. Beide Phänomene sind mit finanziellen Entscheidungen in der Kämmerei verbunden, die Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen. Die entsprechende Interviewfrage und die zusammengefassten Antworten finden sich in Tab. 10.

Tab. 10:
Zusammenfassung der
Antworten

Frage	Zusammenfassung der Antworten
6.1 Berücksichtigt Ihre Kommune ESG-Kriterien in ihrer Anlagestrategie?	Die befragten Kommunen, die dazu in der Lage sind, Gelder anzulegen, berücksichtigen dabei in der einen oder anderen Form auch Nachhaltigkeitskriterien. Der Rest der befragten Kommunen verfügt nicht über die Mittel, um Anlagen zu tätigen, und verfügt darum auch über keine entsprechende Strategie.

Empfehlung mit Blick auf eine mögliche Kommunalbefragung: Selbst, wenn das Thema der kommunalen Anlagen nicht unmittelbar unter dem Oberbegriff „Sustainable Finance“ abgehandelt wird, so zeigt sich anhand der Antworten der interviewten Kommunen, dass hier – sofern Anlagen getätigt werden – ESG-Kriterien bei Finanzentscheidungen berücksichtigt werden. Darum – und auch aufgrund der inhaltlichen Nähe der beiden Themen – empfiehlt sich die Berücksichtigung im Rahmen einer Kommunalbefragung.

4.7 Fragenblock 7 – Sustainable Finance in der Beteiligungssteuerung

Der letzte inhaltliche Themenblock der Interviewreihe befasste sich eingehender mit der Rolle von Sustainable Finance für die kommunale Beteiligungssteuerung. Die Zuständigkeit für diese Aufgabe liegt häufig in den kommunalen Finanzdezernaten bzw. Kämmereien. Die verschiedenen Interviewfragen dazu umfassen die Taxonomie-Fähigkeit der kommunalen Beteiligungen sowie mögliche Rückwirkungen auf die Aufgaben der Beteiligungs-

³ <https://kommunales-divestment.de/>

steuerung. Da auch öffentliche Unternehmen wie Stadtwerke oder Verkehrsbetriebe Werkzeuge der Sustainable Finance nutzen können, wurde ebenfalls danach gefragt. Die Fragen und die zusammenfassenden Antworten finden sich in Tab. 11.

Tab. 11:
Zusammenfassung der
Antworten

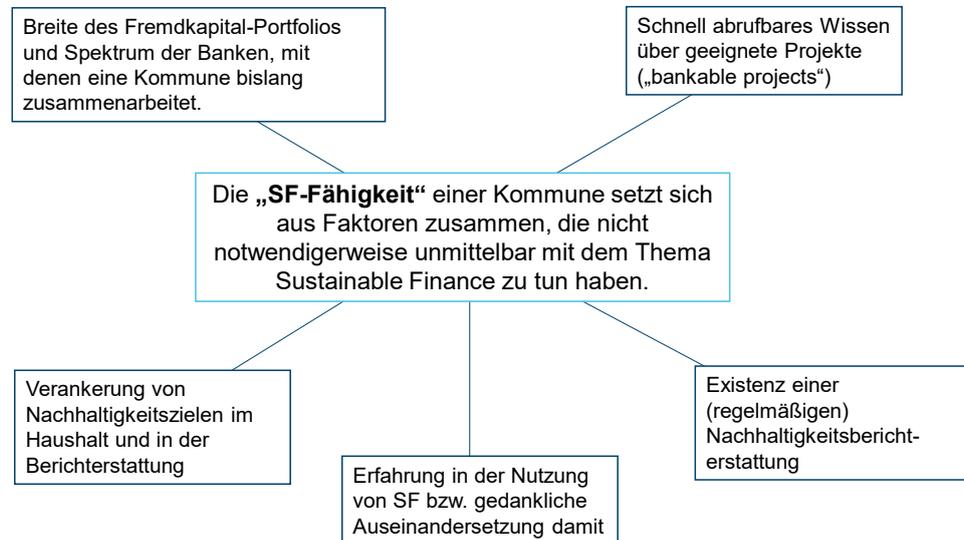
Fragen	Zusammenfassung der Antworten
7.1. Hat Ihre Kommune Beteiligungen, die bereits CSRD-berichts-pflichtig sind?	Die Befragten gehen zum Teil davon aus, dass zumindest manche der Unternehmen im eigenen Beteiligungsportfolio nach CSRD berichtspflichtig werden. Es ist jedoch anzumerken, dass das Wissen dazu, ob und welche Unternehmen konkret unter die CSRD fallen, bei den Befragten eher nicht vorhanden ist.
7.2. Welche Rückwirkungen hat das auf die Beteiligungssteuerung?	Aktuell werden hier von den befragten Kommunen keine konkreten Rückwirkungen auf die Beteiligungssteuerung gesehen. Manche äußern jedoch die Möglichkeit, dass es künftig ein Thema werden könnte.
7.3. Nutzen Ihre Beteiligungsunternehmen Werkzeuge der Sustainable Finance? Falls ja: welche und wie häufig?	Die befragten Kommunen können hierzu entweder keine Auskunft geben oder sagen, dass entsprechende Werkzeuge von den Beteiligungsunternehmen nicht genutzt werden.

Empfehlung mit Blick auf eine mögliche Kommunalbefragung: Da das Bewusstsein für das Thema Sustainable Finance im Rahmen der Beteiligungssteuerung bei den interviewten Kämmergeien allenfalls sehr schwach ausgeprägt ist, wird davon abgeraten, im Rahmen einer großen Kommunalbefragung direkt danach zu fragen. Aufgrund der Relevanz des Themas kann es jedoch als Antwortoption zu einer der Eingangsfragen berücksichtigt werden (z. B. bei der Frage 1.2).

4.8 Zu erwartendes Antwortverhalten und Sustainable-Finance-Fähigkeit

Bei der Bewertung, inwieweit mit Antworten im Rahmen einer breit angelegten, quantitativen Kommunalbefragung zum Thema „Sustainable Finance für Kommunen“ zu rechnen ist, muss die Zusammensetzung der Interviewgruppe für dieses Sondergutachten berücksichtigt werden. Da vier der neun befragten Kommunen bereits praktische Erfahrung in der Nutzung von Sustainable-Finance-Werkzeugen haben, ist es intuitiv plausibel, dass auf die Interviewfragen z. T. sehr präzise geantwortet werden konnte. Weil in der Grundgesamtheit der deutschen Kommunen – und hier selbst in der Untergruppe der mittleren bis großen Städte – jedoch nicht mit ähnlichen Erfahrungen gerechnet werden kann, dürfte eine Kommunalbefragung zum Thema der Limitation unterliegen, dass die meisten Befragungsteilnehmenden nur wenig explizit zum Thema „Sustainable Finance für Kommunen“ sagen können. Aus diesem Grund liegt es nahe, Fragestellungen zu entwickeln, die zugleich breiter und damit für einen größeren Kreis an Kommunen zu beantworten sind und aus denen sich darüber hinaus indirekte Ableitungen mit Blick auf das Thema ziehen lassen. Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen dieses Sondergutachtens das Konzept der „Sustainable-Finance-Fähigkeit“ entwickelt (siehe Abb. 2).

Abb. 2:
Konzept der
Sustainable-Finance-
Fähigkeit



Quelle: Eigene Darstellung.

Das Konzept leitet die grundlegende Bereitschaft bzw. Fähigkeit einer Kommune zur Nutzung von Sustainable-Finance-Werkzeugen aus ihren Antworten auf eine Reihe von Fragen ab, von denen keine ein spezielles Fachwissen zum Thema „Sustainable Finance“ erfordert. Dabei handelt es sich um folgende Fragen, die aus dem oben genannten Fragenkatalog abgeleitet worden sind:

- 1.2 Spielt das Thema „Sustainable Finance“ bereits eine Rolle in Ihrer Kämmerei?
- 2.1 Beschreiben Sie bitte Ihr Fremdkapital-Portfolio. Welche Instrumente zur Fremdfinanzierung nutzen Sie und mit welchen Banken arbeiten Sie hier vornehmlich zusammen?
- 3.1 Wie gut ist das Wissen in der Kämmerei über mögliche nachhaltige Investitionsprojekte? Könnten Sie solche Investitionsprojekte auch kurzfristig benennen?
- 5.1 Verfügt Ihre Kommune über eine regelmäßige Nachhaltigkeitsberichterstattung? Falls ja, in welcher Form?
- 5.2 Hat Ihre Kommune Nachhaltigkeitsziele im Haushalt verankert?

Die Annahme hinter dem Konzept lautet: Je mehr dieser Fragen eine Kommune mit „Ja“ beantworten kann, je umfassender das Fremdkapitalportfolio und die Bandbreite von Banken sind, mit denen kooperiert wird, und je umfassender das kurzfristig abrufbare Wissen zu nachhaltigen Investitionsprojekten in der Kommune ist, desto höher ist die Sustainable-Finance-Fähigkeit einer Kommune. Denn in diesem Fall könnte eine Kommune mutmaßlich relativ schnell reagieren, wenn sich die Möglichkeit oder der Bedarf ergeben, entsprechende Werkzeuge zu nutzen.

5. Fazit und Ausblick

Das vorliegende Sondergutachten hatte die Zielstellung, die Eignung des Themas „Die Rolle von Sustainable Finance für deutsche Kommunen“ anhand einer Reihe von qualitativen Expert*inneninterviews mit deutschen Großstädten und einem Landkreis zu bewerten. Aufgrund der Zusammensetzung der Interviewgruppe – vier von neun Kommunen verfügten bereits über praktische Erfahrungen mit der Nutzung von Werkzeugen der Sustainable Finance – hat sich gezeigt, dass das verfügbare Wissen für eine Kommunalbefragung bei den Interviewten vorhanden ist. Gleichzeitig muss aber davon ausgegangen werden, dass bei der Grundgesamtheit aller deutschen Kommunen – und hier selbst in der Untergruppe der Mittel- und Großstädte sowie Kreise – im Vergleich dazu wenig bis kaum Anwendungswissen existiert. Insofern eignet sich das Thema nur bedingt, um tiefergehende Details zu Sustainable Finance in der Breite zu erheben.

Aufgrund der Relevanz des Themas in der aktuellen Kommunalfinanzdebatte erscheint es aber dennoch geboten, ein Stimmungsbild bei deutschen Kommunen über eine größere Online-Befragung einzuholen. Aus diesem Grund wird empfohlen, Fragestellungen breiter anzulegen – und zum Beispiel auch in Richtung allgemeiner künftiger Erwartungen oder kommunaler Anlagestrategien zu fragen. Darüber hinaus wurde hier ein Konzept entwickelt, über das mit einer Reihe von Fragen, die in der Regel nicht unmittelbar mit Sustainable Finance zusammenhängen, die Sustainable-Finance-Fähigkeit von Kommunen abgeleitet werden kann. Über die Antworten darauf dürften sich für die künftige Fachdiskussion zum Thema wichtige Schlüsse hinsichtlich der Handlungsbedarfe in der kommunalen Landschaft ziehen lassen. Denn selbst wenn sich für Kommunen weder aus der aktuellen EU-Regulatur noch aus den herkömmlichen Finanzierungskosten ein Nutzungsdruck ergibt, so dürfte sich dieser mittelbar einstellen. Angesichts der enormen Investitionsbedarfe, die mit der sozial-ökologischen Transformation einhergehen, wird der Weg an der stärkeren Einbindung von privatem Kapital auch auf der Ebene der Kommunen künftig nicht vorbeiführen. Und hier lassen die regulatorischen Rahmenbedingungen wie die EU-Taxonomie wenig Zweifel daran offen, dass Nachhaltigkeitskriterien dabei künftig eine noch größere Rolle spielen werden.

6. Literatur

- Aleksandrova-Zlatanska, S. & Kalcheva, D. Z. (2019). Alternatives for Financing of Municipal Investments - Green Bonds. *Review of Economic and Business Studies*, 12(1), 59–78. <https://doi.org/10.1515/rebs-2019-0082>
- Bigger, P. & Millington, N. (2023). Temporalities of the Climate Crisis: Maintenance, Green Finance and Racialized Austerity in New York City and Cape Town. In A. Wiig, K. Ward, T. Enright, M. Hodson, H. Pearsall & J. Silver (Hrsg.), *Infrastructuring urban futures: The politics of remaking cities* (S. 42–66). Bristol University Press. <https://doi.org/10.51952/9781529225648.ch003>
- Bourgeois, M., Wain, H., Charliyski, A., Solé, A., Castaneda, M., Diaz, A., Mendle, R., O'Rourke-Potocki, H., Altman, N., Schneider, S. & Ingle, R. (2022). City climate finance: landscape, barriers and best practices. Version N°2. Net Zero Cities. <https://netzerocities.eu/wp-content/uploads/2023/11/D7.1-City-climate-finance.pdf>
- Brand, S. & Steinbrecher, J. (2019). Green Bonds - nachhaltige Alternative für die kommunale Infrastrukturfinanzierung? (Fokus Volkswirtschaft Nr. 245). KfW Bankengruppe. <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2019/Fokus-Nr.-245-Maerz-2019-Green-Bonds.pdf>
- Brand, S. & Steinbrecher, J. (2021). Sustainable Finance in Kommunen: Kann der grüne Kommunalkredit das Eis brechen? (Fokus Volkswirtschaft Nr. 339). KfW Bankengruppe. <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Fokus-Volkswirtschaft/Fokus-2021/Fokus-Nr.-339-Juli-2021-Gruener-Kommunalkredit.pdf>
- Bundesministerium der Finanzen, Bundesministerium für Umwelt & Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. (2021). Deutsche Sustainable-Finance-Strategie. https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Downloads/Broschueren_Bestellservice/deutsche-sustainable-finance-strategie.pdf?__blob=publication-File&v=10
- Burret, H., Kirchner, A., Kreidelmeyer, S., Spillmann, T., Ambros, J., Limbers, J. & Brutsche, A. (2021). Beitrag von Green Finance zum Erreichen von Klimaneutralität in Deutschland: Studie. Prognos. <https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Studien-und-Materialien/Green-Finance-und-Klimaneutralitaet.pdf>
- Cheung, H., Baumber, A. & Brown, P. J. (2022). Barriers and enablers to sustainable finance: A case study of home loans in an Australian retail bank. *Journal of Cleaner Production*, 334, Artikel 130211. <https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2021.130211>
- Claringbould, D., Koch, M. & Owen, P. (2019). Green Finance: The Macro Perspective. *Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung*, 88(2), 11–27. <https://doi.org/10.3790/vjh.88.2.11>
- Falcone, P. & Sica, E. (2019). Assessing the Opportunities and Challenges of Green Finance in Italy: An Analysis of the Biomass Production Sector. *Sustainability*, 11, Artikel 517. <https://doi.org/10.3390/su11020517>
- Ferber, Y. (2022). Sustainability im Schuldscheinmarkt auf dem Weg zum Standard. Helaba Research & Advisory. <https://www.helaba.de/blueprint/servlet/resource/blob/docs/577944/9d94842511a5d384ed63cb7841d04885/cs-20220114-data.pdf>
- Frischmuth, B. (2019). „Sustainable Finance“ - von Bedeutung für das städtische Finanzmanagement? Deutscher Städtetag (DST).
- Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft. (2022). Greenium bei europäischen Anleihen: Analyse zu möglichen Renditeunterschieden bei grünen Anleihen. <https://www.gdv.de/resource/blob/111480/81d47eae97f59db0bc2aa0748421172a/studie-das-greenium-bei-europaeischen-anleihen-download-data.pdf>
- Godfrey, N. & Zhao, X. (2016). Financing the Urban Transition for Sustainable Development: Better Finance for Better Cities, Contributing paper for The Sustainable Infrastructure Imperative: Financing for Better Growth and Development. Working Paper. New Climate Economy. <https://newclimateeconomy.net/content/financing-urban-transition-sustainable-development-better-finance-better-cities>
- Göppert, V. & Frischmuth, B. „Taxonomie ist keine Zukunftsmusik“: Hebel für Veränderungen: Nachhaltigkeitsgrundsätze im städtischen Finanzmanagement bekommen mehr Gewicht. *Der Neue Kämmerer* (4/2021). <https://www.derneuekaemmerer.de/finanzen/aufmacher/taxonomie-ist-keine-zukunftsmusik-20597/#.YdVa25KQAc.twitter>

- Huber, G. & Schilling, F. (2021). Strategie der EU zur nachhaltigen Finanzierung. *Stadt und Gemeinde* (1), 39–42.
- Karpf, A. & Mandel, A. (2018). The changing value of the 'green' label on the US municipal bond market. *Nature Climate Change*, 8, 161–165. <https://doi.org/10.1038/s41558-017-0062-0>
- Kaub, J. & Schuster, F. (2023). Sustainable Finance: Was bedeutet das für Krankenhäuser? *KU Gesundheitsmanagement*, 24(3), 31–33.
- Kempf, C. & Schmalz, S. (2019). Sustainable finance: political challenges of development and implementation of framework conditions. *Green Finance*, 1(3), 237–248. <https://doi.org/10.3934/GF.2019.3.237>
- Krahnen, J., Rocholl, J. & Thum, M. (2023). A Primer on Green Finance: From Wishful Thinking to Marginal Impact. *Review of Economics*, 74(1), 1–19. <https://doi.org/10.1515/roe-2023-0019>
- Krebs, T. & Steitz, J. (2021). Öffentliche Finanzbedarfe für Klimainvestitionen im Zeitraum 2021-2030 (Working Paper Nr. 3). *Forum New Economy*.
- Marini, V. (2019). Institutional Initiatives to Foster Green Finance at EU Level. In M. Migliorelli & P. Dessertine (Hrsg.), *The Rise of Green Finance in Europe: Opportunities and Challenges for Issuers, Investors and Marketplaces* (S. 119–149). Palgrave Macmillan. https://doi.org/10.1007/978-3-030-22510-0_6
- Mayring, P. (1985). Qualitative Inhaltsanalyse. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Qualitative Forschung in der Psychologie: Grundlagen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder* (S. 187–211). Beltz.
- Meuser, M. & Nagel, U. (2002). Experteninterviews - vielfach erprobt, wenig beachtet: Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In A. Bogner, B. Littig & W. Menz (Hrsg.), *Das Experteninterview: Theorie, Methode, Anwendung* (S. 71–95). Leske + Budrich.
- Müller, M. (2021, 3. Mai). Green City Bonds: Wie Städte über Anleihen den Klimaschutz finanzieren. <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/nachhaltigkeit-green-city-bonds-wie-staedte-ueber-anleihen-den-klimaschutz-finanzieren/26893298.html>
- Partridge, C. & Medda, F. R. (2020). The evolution of pricing performance of green municipal bonds. *Journal of Sustainable Finance & Investment*, 10(1), 44–64. <https://doi.org/10.1080/20430795.2019.1661187>
- Raffer, C. (2023). Kommunale Investitionen in Klimaschutz und -anpassung: finanzielle Dimensionen und Rolle der Kämmereien. Sondergutachten im Rahmen des KfW-Kommunalpanels (Difu Impulse 4/2023). Deutsches Institut für Urbanistik (Difu). https://doi.org/10.34744/10.34744/difu-impulse_2023-4
- Saha, D. & Almeida, S. (2016). Green Municipal Bonds. In M. Kamiya & L.-Y. Zhang (Hrsg.), *Finance for city leaders: Improving municipal finance to deliver better services*. Handbook (S. 98–118): United Nations Human Settlements Programme (UN-Habitat).
- Scheller, H., Raffer, C., Zahn, F. von & Peters, O. (2023). Sustainable Finance für Kommunen: Themenfelder, Berührungspunkte und Zielkonflikte (Difu Policy Papers Nr. 3). Deutsches Institut für Urbanistik (Difu). <https://doi.org/10.34744/difu-policy-papers-3>
- Schoenmaker, D. (2017). From Risk to Opportunity: A Framework for Sustainable Finance (RSM Series on Positive Change Nr. 2). Rotterdam School of Management. <https://ssrn.com/abstract=3066210>
- Schuster, F. (2022). Sustainable Public Finance: Nachhaltiges Finanzwesen und Auswirkungen auf den öffentlichen Sektor. *Public Governance* (Frühjahr 2022), 4–10.
- Sorrell, S., O'Malley, E., Schleich, J. & Scott, S. (2004). The economics of energy efficiency: Barriers to cost-effective investment. Elgar.
- Stadt Hannover. (2018, 27. April). Hannovers Green & Social Schuldschein: Nachhaltig und gut [Pressemitteilung]. <https://www.hannover.de/Service/Presse-Medien/Landeshauptstadt-Hannover/Meldungsarchiv/f%C3%BCr-das-Jahr-2018/Hannovers-Green-Social-Schuldschein-Nachhaltig-und-gut>
- Thießen, F. (2019). Nachhaltigkeit in der kommunalen Finanzierung: Optionen für Kommunen im Treasury. Präsentation. Technische Universität Chemnitz.
- Woor, S. ter, Tyden, L. & Johansson, C. (2021). In pursuit of green municipalities: An exploratory research of green bonds in the transition towards sustainability in Swedish municipalities [Bachelor Thesis]. Jönköping University. <https://hj.diva-portal.org/smash/record.jsf?pid=diva2%3A1562305>

Autor

Dr. Christian Raffer

studierte Volkswirtschaftslehre an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seine Promotion an der Freien Universität Berlin galt Fragen aus dem Bereich Public Economics. Seit 2020 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Infrastruktur, Wirtschaft und Finanzen“ des Deutschen Instituts für Urbanistik. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Kommunalbefragungen, Regionalökonomie und Kommunalfinanzen. Seine Projekte in den genannten Bereichen umfassen die empirische Analyse kommunaler, aber auch privatwirtschaftlicher Datenbestände sowie die meist umfragebasierte Erhebung von Primärdaten. Außerdem beschäftigt er sich mit Fragen kommunaler Nachhaltigkeitssteuerung. Vor seiner Tätigkeit am Difu war Christian Raffer wissenschaftlicher Mitarbeiter an der „Hertie School of Governance“ in Berlin, wo er zu verschiedenen Fragestellungen in den Bereichen öffentliche Finanzen und Verwaltungsmodernisierung (national/international) geforscht hat
E-Mail: raffer@difu.de

Anhang

Fragenliste für die Durchführung teilstandardisierter Expert*inneninterviews im Rahmen des Sondergutachtens „Sustainable Finance für Kommunen“

Interviewer: _____

Interviewter: _____

Datum/Uhrzeit: _____

Dauer: _____

Gesprächsformat (ViKo/Tel./Pers.): _____

Fragenblock 1: Eingangsfragen

Frage 1.1: Was verbinden Sie mit dem Begriff „Sustainable Finance“?

Frage 1.2: Spielt das Thema bereits eine Rolle in Ihrer Kämmerei und/oder Ihrer Beteiligungssteuerung? Falls ja, welche? Wie wird es diskutiert und ggf. auch schon im Tagesgeschäft operationalisiert?

Frage 1.3: Haben Sie schon einmal von der EU-Taxonomie gehört? Falls ja: Sehen Sie hier Schnittstellen zum Aufgabengebiet der Kämmerei/Beteiligungssteuerung? Wenn ja welche?

Frage 1.4: Ausblick: In welche Richtung wird sich das Thema für die Kommunen entwickeln, in welcher Hinsicht wird für Ihre Kämmerei zukünftig relevanter (oder auch nicht)?

Definition von Sustainable Finance: Unter Sustainable Finance versteht man die Berücksichtigung von ökologischen, sozialen und Governance-Kriterien (ESG) bei Finanzierungsentscheidungen. Finanzierungswerkzeuge im Rahmen von Sustainable Finance können z. B. Green Bonds, grüne Kommunalkredite etc. sein.

Fragenblock 2: Bereits heute beizubringende ESG-Informationen

Frage 2.1: Beschreiben Sie bitte Ihr Fremdkapital-Portfolio. Welche Instrumente zur Fremdfinanzierung (Kommunalkredite, Schuldscheine, Anleihen etc.) nutzen Sie und mit welchen Banken arbeiten Sie hier vornehmlich zusammen?

Frage 2.2: Wurde Ihre Kommune schon einmal von Kreditinstituten/Kreditvermittlern darum gebeten, im Rahmen der herkömmlichen Kreditfinanzierung ESG-Informationen zu übermitteln?

Frage 2.3: Falls ja bei 2.2: Wie häufig kommt das vor?

Frage 2.4: Falls ja bei 2.2: Welche Informationen mussten Sie liefern?

Frage 2.5: Falls ja bei 2.2: Beschreiben Sie bitte den Prozess, wie Sie die Informationen intern zusammengetragen haben? Welche Informationen waren einfach, welche eher aufwändig zu besorgen? Inwieweit mussten Sie ggf. die Fachverwaltungen mit einbeziehen? (Hier ggf. detaillierter nachfragen, um ein Bild davon zu bekommen, wie ein standardisiertes Reporting aus Kommune-sicht aussehen sollte.)

Frage 2.6: Falls nein bei 2.2: Denken Sie, dass Kreditgeber solche Informationen künftig häufiger abfragen werden?

Fragenblock 3: Wissen über „bankable projects“

Sie verfolgen vielleicht auch die Diskussionen über eine Mobilisierung von privatem Kapital auf den Finanzmärkten zur Finanzierung von öffentlichen Investitionen in die sozial-ökologische Transformation – zumal auf den Märkten eine steigende Nachfrage nach grünen Anlageformen und -assets besteht. Finanzierer und Banken sind mithin auf der Suche nach nachhaltigen „bankable projects“. Der entsprechende Nachhaltigkeitsnachweis ist meist aufwändig – Kommunen müssen sich einem Rating unterziehen und für entsprechende Projekte eine „second party opinion“ einholen. Auch wenn das größtenteils noch Zukunftsmusik ist, so stellen sich uns doch folgende Fragen:

Frage 3.1: Wie gut ist das Wissen in der Kämmerei über mögliche Investitionsprojekte, die sich für eine Finanzierung aus dem Bereich der „Sustainable Finance“ eignen würden? Könnten Sie solche Investitionsprojekte auch kurzfristig benennen?

Frage 3.2: Gibt es in Ihrer Kommune eine systematische Übersicht solcher Projekte?

Fragenblock 4: Treiber und Hemmnisse für eigene Nutzung von Werkzeugen der Sustainable Finance in der Finanzierung

Frage 4.1: Haben Sie in Ihrer Kommune schon einmal einen Green Bond/Schuldschein bzw. einen grünen Kommunalkredit genutzt?

Frage 4.2: Falls ja bei 4.1: Was hat Sie dazu bewogen? Was sind Ihre Erfahrungen damit?

Frage 4.3: Falls ja bei 4.1: Was haben Sie daraus gelernt? Würden Sie es wieder tun?

Frage 4.4: Falls nein bei 4.1: Haben Sie schon einmal über die Nutzung von Green Bonds/Schuldscheinen bzw. grünem Kommunalkredit nachgedacht? Bitte schildern Sie Ihre Überlegungen.

Frage 4.5: Welche Faktoren beeinflussen die generellen Einstellungen in Ihrer Kämmerei zu Finanzierungswerkzeugen aus dem Bereich Sustainable Finance? Es wird um eine kurze Bewertung der folgenden Faktoren gebeten:

- a) Möglichkeit zur Diversifizierung der Finanzierungsgeber
- b) Nutzung der günstigen Finanzierungskosten (Stichwort: Greenium)
- c) Hohe Kosten der Emittierung (z. B. aufgrund Second Party Opinion)
- d) Imagegründe und generelle Nachhaltigkeitsambitionen in der Verwaltung
- e) Existenz eines Nachhaltigkeitsberichts wesens in der Kommune
- f) Fehlende Personalkapazitäten in der Kämmerei
- g) Fehlender Wissensstand über SF-Möglichkeiten und fehlende Qualifikationen des Personals in der Kämmerei (zur Begebung von Green Bonds)
- h) Aktuelle Finanzierungsoptionen zu gut, um Alternativen zu nutzen
- i) Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Finanzmärkten
- j) Volumina von Green Bonds für kleine Kommunen zu hoch
- k) Mangelnde Verfügbarkeit geeigneter Projekte bzw. Schwierigkeiten bei der Bewertung der Nachhaltigkeit von Investitionsprojekten
- l) Aufwändige Reportingpflicht im Nachgang
- m) Haushaltsrechtliche Restriktionen (Stichwort: Gesamtdeckungsprinzip)
- n) Sorge vor Greenwashing/Reputationsrisiken

Fragenblock 5: Eigene Nachhaltigkeitsberichterstattung

Frage 5.1: Verfügt Ihre Kommune über eine regelmäßige Nachhaltigkeitsberichterstattung? Falls ja – in welcher Form?

Frage 5.2: Haben Sie Nachhaltigkeitsziele im eigenen Haushalt verankert?

Frage 5.3: Schlagen sich ESG-Kriterien in der finanziellen Berichterstattung Ihrer Kommune bereits in anderer Form nieder?

Frage 5.4: Angenommen nachhaltige Finanzierungsformen im Sinne von Sustainable Finance setzen sich sukzessive im Bereich der Kommunalfinanzierung (Ihrer Stadt) durch: Wie könnten Sie dann in Ihrer Arbeit – also der Akquise von Fremdkapital – von der aktuellen Nachhaltigkeitsberichterstattung Ihrer Kommune profitieren? Wo sehen Sie aber ggf. auch den Bedarf nach mehr oder anderen Informationen bzw. einer anderen Form der Berichtslegung? Sehen Sie überhaupt Zusammenhänge?

Fragenblock 6: Sustainable Finance im Bereich kommunaler Anlagen

Frage 6.1: Berücksichtigt Ihre Kommune ESG-Kriterien in ihrer Anlagestrategie (Stichwort „Divestment und Re-Investment“)? Falls ja: welche?

Fragenblock 7: Beteiligungssteuerung

Frage 7.1: Hat Ihre Kommune Beteiligungen, die bereits nach CSRD berichtspflichtig sind?

Frage 7.2: Welche Rückwirkungen hat das auf die Beteiligungssteuerung?

Frage 7.3: Nutzen Ihre Beteiligungsunternehmen Werkzeuge der Sustainable Finance? Falls ja: Welche und wie häufig?